

Am XII. Sonntag

Nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die sünffzigste Predig.

In welcher angezeigt wird/ wie unsere gute Werck wohl geschehen müssen/ und daß es besser sey wenig wohl / als viel obenhin verrichten.

T H E M A.

Benè omnia fecit.

Er hat alles wohl gemacht. Marc. 7.

1. **N**ach beobachtung der gelehrten seynt unsere gute Werck dreyerley / einige seynt todte/andere getödtete / etliche aber lebendige/ todte Werck seynt spricht der Thom. 3. parte q 89 art. 6. *Quæ licet sint bona ex genere tuo, fiunt tamen sine charitate, & dicuntur mortua, in quantum scilicet non procedunt ex principio virtutis, & gratiæ.* Welche ob sie schon ihrer Arth nach gute seynt / so geschehen sie doch ohne Liebe / und werden todte Werck genant/ weilien sie nicht herkommen auß einem lebendigen Anianz der Gnaden: dan obschon das Wachen/ Beiten/ Almussen geben in sich gut seynt/ *Si charitatem autem non habuero nihil mihi prodest 1. Cor 13.* wan ich die Liebe nit habe/ so wäre mirs nichts nutz: getödtete Werck seynt/ welche in der Gnaden Gottes vollbracht/ und so: gens verdienstlich waren der ewigen Belohnung/ hernacher aber durch eine Todsfünd getödtet dergestalt / daß wan man in derselbigen stürbe / der ewigen Belohnung beraubt wurde/ gleichförmig der woffagung Ezechiel am 8. *Si averterit se iustus à iustitia sua, & fecerit iniquitatem, omnes iustitiæ eius quas fecerat, non recorda-*

Georgia R.P. Georgij.

2999

hun-

buntur. Wan der Gerechte sich von seiner Gerechtigkeit ab-
 wendet / und böses thut / wird an alle seine Gerechtigkeit /
 die er gethan / nicht gedacht worden: Darumb werden solche
 Werck nicht todte / sonder getödtete genent / weil man der Mensch wie-
 derumb durch die Buß in den stand der Gnaden kombt / sie auch wieder-
 umb lebendig / und wie zu vorn des ewigen Lebens verdienstlich werden.
 Etliche werden genant lebendige gute Werck / weil sie in dem stand göttlicher
 Gnaden geschehen / und von derselbigen lebhaftig gemacht wer-
 den; hie entstehet nun ein Frag / ob nemlich über den stand göttlicher
 Gnaden noch andere Bequemlichkeiten erfordert werden / auff das sie
 warhafftig verdienstlich seyen des ewigen Lebens. Ich will sagen / wan der
 Mensch ein Werck vollbringet / welches sonsten in sich selbst gut ist /
 auch in der Gnaden Gottes sich befindet / aber mit grosser Fahrlässig-
 keit / ob solches Werck vor der göttlichen Majestät verdienstlich sey? Die
 Theologi antworten mit solchem Vnderscheid / wan die Fahrlässigkeit
 und Vavollkommenheit nicht auß Bösheit / sonder auß menschlicher
 Schwachheit herühret / bleibt das Werck verdienstlich. Zu besser ver-
 ständtnus dessen beobachtet / was dem Patriarchen Abraham begegnet
 als er einige reine Thier zum Opfer der göttlichen Majestät verordnet /
 sagt die H. Schrift das viele Fliegen / Mücken und unreine Thieren
 auff das Fleisch gefallen selbiges zu beschmeißen / Gen. 15. descenderunt
 volucres super cadavera, immassen das Abraham grosse mühe hatte sie
 zuvertreiben / & abigebat eos Abraham. Mein Gott seynt die Thier ver-
 ordnet zu deinem Opfer / wie laffestu zu das die unreine Vögel ihnen
 nachstellen? und verwundere ich mich desto mehr / das sie auch dem H.
 Abraham so uberlästig seynt / der H. Hildebertus tröstet uns hierin / und
 wilt wir sollen uns nicht schröcken / weil hie zuverstehen geben wird / die
 menschliche Schwachheit sey so groß / das wie heilig auch ein Mensch /
 und fleissig er auch Gott seine geistliche Übungen auffgeopfert / so mar-
 gellen doch nicht unterschiedliche unnütze Gedancken / und tausend
 schädliche Vögel der verstreungen; wan sie jedoch wieder unsern Wil-
 len seynt / machen sie uns das Verdienst unserer guten Wercken nicht
 verlieren. Wan wir sie aber muthwillig zulassen mit vortwendung das sie
 keine Todsünden / auch das sie der göttlichen Gnaden nicht berauben / in
 sold. i. Gall sagt Cateranus und andere das solche Werck wenig oder gar
 keine Frucht bringen. Nach dem was der H. Greg. 19. Moral. cap. 6.
 meldet / perditur omne quod agitur, si bene ac sollicitè non fit. Alles
 was geschicht wird verlohren / wans nit wohl und sorgfältig
 geschicht.

geschicht. Das Wörtlein bene wohl muß bey unseren guten Werckē gefunden werden / also daß man wie die Völcker im heutigen Evangelio von Christo / von dir und mir auch also sage / omnia bene fecit, weil Berothius in Dictionario. v. bene spricht: Bene est adverbium qualitatis, & circumstantia quædam virtuosa, quæ unicuique rei in suo genere dat valorem. Der zunahm wohl bedeut eine Qualität und tugendlichen Umstand / welcher ein jede Sach in ihrer Art gültig machet. Wie derowegen das Wörtlein Bene, wohl / bey allen unseren guten Wercken / damit sie verdienstlich / vorandhten sey / bin ich bedacht Er. Lieb und Andacht im ersten Theil gegenwärtiger Predig vorzutragen / im anderen wie es besser wenig wohl als viel obenhin thun / im dritten aber wie der Teuffel mehr suche das Wörtlein wohl als die Werck selbst zubehindern / ich bitte umb zc.

II. Perditur omne quod agitur, nisi bene. & sollicitè fiat, und dieses wird wunderbarlich bekräftiget mit jener History des Mundschencs und des Beckers / welche der König Pharao beyde in den Kercker werffen lassen Genet. 40. Und obwohl der Text sagt / daß sie gesündigt / accidit ut peccarent duo Eunuchi, so thut sie doch keine meldung / was sie für Sünden begangen / Rabbi Salomon wie Lyranus erzehlet / und ich auch in voriger Predig angezogen / ist der meynung / der Mundschenc sey darumb in die Gefängnis gelegt / weil er in den Becher des Königs eine Mücke fallen lassen / der Becker aber weil er auß Fahrlässigkeit ein Steinlein ins Brod gebacken / auff welches der König mit großem grausen seines Leibs gebissen / und kein Wunder daß der gottlose König dermassen ergrimmet / weil auch die Königen ihre Diener wegen geringer fehler pflegen tödten zu lassen; warumb hat Darins Charidemum umgebracht? weil er ihm wie wohl mit demüthigen Worten die Wahrheit gesagt; also hat Cambyses den Sohn Prexalpis, Lysimachus Pantaleonem wegen einer geringer Nachrerbietung getödtet; gesetzt nun / daß beyde Diener gleich gesündigt / warumb hat Pharao so ungleich mit ihnen verfahren lassen? den Mundschenc losgesprochen / den Becker aber zum Strick verdammet / woher solcher Anderscheid? Ludovicus de ponte, findet die Ursach und spricht / der Mundschenc habe vermüthlich vergebung erhalten / weil sein fehler sügliche zu entschuldigen / nachdemahlen die Mücken Flügelen haben / und herumfliegen / hat er solchen Fleiß nicht können anwenden / daß nicht bistweilen eine ungefehr in den Wein gefallen; darumb nach dem er den Fehler ein wenig abgebüffet / ist er wiederumb auff freyen Fuß gestellt worden.

den : weil aber die Stein nicht herunter fliegen sonder still liegen / hats der Becker auß lauter Fahrlässigkeit ins Brod fallen lassen / das er für den königlichen Tisch bereitet / und deswegen keiner entschuldigung würdig gewesen. Was wird hiedurch anders abgebildet / als der stand der geistlichen / ja auch der weltlichen / nach demahlen wir Diener des allerhöchsten ihm in dem H. Tauff geweyhet / und er warhafftig würdig / das wir ihm mit allem möglichen Fleiß dienen; jedoch ist die menschliche Schwachheit also groß / das wir aller geringer Unvollkommenheiten nicht können ohn seyn / sonder deren viele begehen / die wir auch müssen abbüssen / weil nach den Worten des H. Augustini, nullum peccatum impunitum manet, **Keine Sünd ungestrafft bleibet** / jedoch mit solchem Vnderscheid; viele begehen einige fehler auß lauter menschlicher Schwachheit wieder ihren Willen / obschon sie selbige gern fern von sich hielten / so seynt sie doch wie die Mücken dermassen ungestüm / das sie biweilen ins Herz und Gemüth hincintringen; solche seynt sambt dem Mundschent vor Gott zu entschuldigen / und mit wenig Buß erhalten sie sich in dem stand der wahren Dieneren Gottes / verlieren auch das Verdienst ihrer guten Wercken nicht : andere aber dem Becker nachfolgende lassen muthwillig die Stein der Fehler und Mängel in die Werck hineinfallen / die sie zum Dienst des Königs der Himmelen vollbringen / von welchen der H. Bernardus gesprochen / dormitat anima eorum præ tædio, & non aliunde quam propter inopiam spiritus. Ihre Seel schlummert für verdruß / und das nit anders / als auß mangel des Geistes. selbige setzen sich in grosse Gefahr des Stricks / und das sie alles Verdienst ihrer guter Werck verlieren. Dan perditur omne quod agitur, nisi bene, & sollicitè fiat.

III. Als Christus der Herz auß dem Berg Calvaria solte gecruciget werden / haben ihm die Gerichtsdiener ein trunck Wein dargeboten / wie der Evangelist Matt. sagt. cap. 27. Er aber noluit bibere, wolte nicht trincken / warumb das? habt acht / Erat vinum cum lile mixtum. Der Wein ware mit Gall vermischet hie ist ein grosses Geheimnus verborgen : unser lieber Herz wilt hie zeigen / das obschon er sehr dürstig und hefftig begierig des süßen Weins / der guten Wercken seiner Diener / nichts destoweniger werden sie ihm nit gefallen / wan in selbige ingemischet die Gall der muthwilligen Fahrlässigkeiten; inmassen das er lieber Durst leyden wilt / als ein solchen verbitterten Trancck trincken / nach den Worten des H. Augustini in Joan. Respuit Jesus fel quod illi obrulerunt, jejunate elegit, quam talem amaritudinem acci-

pere.

pere. **Jesus verwirfft die Gall / die sie ihm darreichten / hat lieber wollen fasten als solche Bitterkeit trincken** Daher schreibt Pluta: bus daß bey den alten Römern / wan der Priester den falschen Götteren auffopfferte / ein Diener zur seyten gestanden / welcher ihm öfter diese Wort in die Ohren hineingeruffen / hoc age quod agis: **Thue wohl was du thuest** weil sich die Götterdiener ingebildet / es könte ihr Opfer den Götteren nicht wohlgefällig seyn / es würde dan mit aller möglicher Sorgfältigkeit und Vollkommenheit wohl verrichtet; soll dan dieses nicht vielmehr zum wahren höchsten Gottesdienst erfordert werden? **O wie nützlich wäre es daß einem jeglichen Diener Gottes allezeit in allen guren Wercken / die er zu Ehr Gottes verrichtet / in seinen Ohren erschalte hoc age quod agis** weiß du was dein vornehmeres Amt ist? wohl wirken / und alles mit großem Fleiß und Sorgfältigkeit thun: dieses wollet ihr wohl beherzigen mein liebste Zuhörer / aber ach leyder! groß ist unsere Fahrlässigkeit / darumb Philo Alexand. lib. de Cherub. gar wohl gesprochen / quod fieri debet, fit saepe ut non debet; & quod non est officium, interdum fit officiose. **Was geschehen muß / geschicht ofte wie es nicht solte; und was nicht geschehen muß / geschicht ofte mit grosser Sorgfältigkeit / daß ein Carthoischer Christ mit den Carten und Wurffeln spiele / solches ist sein Amt nicht / noch viel weniger das Amt eines Geistlichen /** dannoch setzen sie sich zu spielen mit solchem Eyffer / Sorgfältig / und Wachsamkeit / daß sie halbe Nachten darin verzeihen / und von keinem Schlaf wissen; deß Morgens aber wan sie sollen Mess hören / oder zu Chor gehen / welches ihr eigentliches Amt ist / und welches wegen ihnen gesagt hoc age quod agis das alles geschicht nur oben hin / und / wie es nicht solte / mit grosser Fahrlässigkeit / und Schläffrigkeit / mit verstreung und grosser Unehre bietung. **O wir armelige! schriebe Hieron. in Epist. ad Demet. Ferventissimi sumus in terrenis, frigidissimi autem in caelestibus, & summam in rebus parvis exhibemus alacritatem, ad majora torpentes sumus.** **Wir seynt sehr eyffrig im irdischen und sehr kalt im himmlischen Sachen / in geringen zeigen wir grosse Hurt gkeit / und zu grossen seynt wir sehr schläffrig.**

IV. Es werden einige fruchten gefunden / wie Anonymus collect. Hierog. schreibt / genant wilde Kurbisen / solcher seltsamer Eigenschaft / daß wan man sie setzt allernechst bey ein Faß voller Del / ziehen sie sich zusammen / schrumpffen und krimpffen ineinander / daß es scheint als verzeihen sie; wan man sie aber hernacher in ein Geschierz voller Wasser legt /

legt/thun sie sich auff und erweitern sich dermassen / daß es scheint als wolten sie also
 les Wasser an sich ziehen: gleiche Beschaffenheit hats mit dem Menschen / in dem
 Wasser wird bedeutet das Interesse, oder die Eigennüchigkeit dieser unruhigen Welt/
 in dem Del aber die Werck der Liebe und Barmhertzigkeit; wer ist nun der nicht siehe
 wie viele Menschen zu diesem Del der Wercken der Barmhertzigkeit sich krumpe und
 das Almüssen inziehen/da si. solten ein Stück Selts gebe/ziehen sie es zusammen in das
 allerkleinste/weisk nit ob es verdienē Selt genant zu werden / in einen Heller; wo sie
 sollen die Hungerige speisen/sprechen sie / Margareth da steht das Fleisch / es ist an-
 gangen/gebe es d n Armen;da steht noch Bier in dem Kr. g/gebe es den Siechen-
 then / da ist ein abgefällenes Kleid / da seynt abgetrockene Schübe / gebe sie den
 Bettelern/ach Gott bey dem Delkaß / bey den Wercken der Barmhertzigkeit seynt sie
 wilde Kurbs / sie krumpen sich und geben so wenig als sie können in dem Wasser
 aber des Interelle, des eigenen Nutzens / wan sie ein promotion, eine befürderung zu
 diese oder jenem Amt / zu einem Rathe oder Bürgermeister Stelle zu hoffen haben/
 da thun sie sich auff und ziehen alle Freygebigkeit an sich / da schencket man herrliche
 Gastmahlen / da wird mehr Wein gestürget / als man in zehn Jahren den armen
 Krancken sie in ihren Schwachheiten zu laben / gegeben / und dieses Ubel strecket sich
 auch auß zu denen / die da gesülich seyn wolten / immassen daß als Christus seinen
 Jüngern das Del der Liebe vorstellte / sie solten dem hungerigen Volk vorschung
 thun/hoh Philippus wie ein wilde Kurbs seine Afselen zusammen und sprach Ioan. 6.
 Ducentorum denario um p. nes non sufficiunt eis, ut unusquisque modicum quid
 accipiat. Zwey hundert Pfenningswerth Brod wär nit genug / daß ein jeder was
 weniges bekomme: Und obwohl Andreas sagte / daß ein Knab da wäre / der hätte
 fünff Gerstebrod / und zween Fisch / legte er doch bald hinzu / sed haec quid inter-
 tes? Was hilffst du und so vielen? Als aber Christus ein andermahl begehrt / wer
 seinen Degen hätte / der solte seinen Noth verkauffen und sich einen verschaffen Luc. 22.
 Qui non habet, vendat tunicam suam, & emat gladium: Wer nit hat / der verkauf-
 se seinen Noth / und kauff ein Schwert. So bald hattens die Jünger nicht gebört /
 antworteten sie fertig: Domine ecce duo gladij hic. O Herr siehe hie seynt zwey
 Schwert: Joannes Cluniacens, erweget diese unterschiedliche Anmühtungen der
 Apostolen / und spricht Serm. 3. tom. 3. Mira profecto res, cum de cibo agitur, discipu-
 li vel tacent, vel difficultates obijciunt, cum vero de gladio omnes ex improviso di-
 eunt ecce duo gladij hic. Gewißlich ein wunderliche Sach / da
 man von der Speiß handelt / schweigen die Jünger; oder brin-
 gen beschwärmus für; da man aber vom Schwert handelt /
 ruffen sie alle urplötzlich / siehe hie seynt zwey Schwerer.
 Dies ist ein gewöhnlicher Fall der Welt / in welcher die Menschen als so viele Kurbs
 leben / wan man handelt von dem Del der Wercken der Barmhertzigkeit / von den
 Almüssen geben / mein Gott wie viele beschwärmussen finden sich da / wan man aber
 handelt von ihrem Interesse, von den Processen / da hat man Schwerer / da hat
 man mittel die Advocaten und Procuratoren zu uunderhalten / zu besessen / und die
 gegen Parteyen zubefriegen.

V. Bene omnia fecit, perditur enim omne quod agitur. nisi bene,
 & sollicitè fiat, und besser ist wenig wohl / als viel obenshin und fahrlässig
 thun / dies hat Gott gezeigt / als er einen von seinen trewen Dieneren zu
 tröffen / und in dem angefangenē guten zu stärcken seine Engelen gesandt
 und ihm sagen lassen Mai. 3. Dicitur iusto quoniam bene, quoniam fru-

Aum

Nam ad inventionum suarum comedet. Saget dem Gerechten /
 das es wohl umb ihn / dan er wird die Früchte seiner Sünden
 essen. Bringet dem Gerechten / der sich in meinem Dienst beschäftiget
 diese neue zeitungen und saget ihm / daß wan er begehrt der süßen Früch-
 ten seiner guten Wercken zugenießen / soll er sich bestreissen / sie bene. wohl
 zuverrichten. Der heydnische Weltweise Plato hat auch diese göttliche
 Weißheit erkant / darumb er in suo Theoreto diese schöne Lehr gesetzt :
 satius est aliquid licet exiguum agere bene, quam multa perfunctio-
 rie. besser ist / etwas wenig wohl thun / als viel obenhin / ein
 Person bittet allein 3 Vatter unser / ein ander aber drey gange Rosen-
 crantz / es ist kein zweiffel daran dieser thue mehr dan jener / wan sie beyde
 wohl betten / wan aber jene ihre 3 Vatter unser / wohl bettet / und diese ihre
 3 Rosencranz obenhin / wird jener mehr verdienen mit 3 pater noster, dan
 dieser mit 3 Rosencranzen Ich bringe ein Frag auff die Pahn / ob besser
 und verdienstlicher sey wan einer ein geistlicher / oder wan einer ein welt-
 licher ist ? und obschon scheint der zweiffel höre nicht zu unserm Vorha-
 ben / nachdemahlen gnugsam bewußt daß der geistlicher Stand besser
 dan der weltliche / nichts desto weniger müssen wir sagen / daß wan ein
 geistlicher sein Werck wohl thut / seye keine vergleichung zwischen seinem
 und dem weltlichen Stand ; wan er aber faul und träg in seinen Wer-
 cken fahrlässig / und sie nur obenhin verrichtet / ein weltlicher aber herge-
 gen das wenig was er thut / wohl verrichtet / mit großm Fleiß und Eys-
 fer / darff ich sagen / daß er mit seinem wenig Gott mehr gefalle / dan der
 geistliche mit seinen vielen / aber leeren Wercken : und dünckt mich / daß
 wir dessen ein schönes Byspiel haben in den zween ersten Brüdern / die
 in der Welt gefunden / Cain und Abel. Cain erat agricola Gen. 4 Cain
 war ein Ackersman / und diese Übung verrichtete er auß gehorsam / weil
 ihm in seinem Vatter auferlegt Gen. 3 In laboribus comedes ex terra
 conctis diebus vitæ tuæ Mit vieler Arbeit solstu deine Speiß
 von der Erden haben / alle die Tag deines Lebens. Und
 also ware er ein Bedeutung der Geistlichen / welche Gott gemenhet
 und under dem Gehorsamb leben ; Abel aber welcher auß freyem
 Willen ein Schaffsbirt gewesen / ist ein Abbildung der Welt-
 lichen / welche Gott in ihrer Freyheit dienen ; siehe aber / beyde gehen sie
 hin Gott zu opfferen / Cain die Früchten der Erden / Abel aber die Läm-
 lein seiner Herden / und der Text saet Gott habe angenohren / und mit
 gütigen Augen angesehen das Opffer Abels. Respexit Deus ad Abel. &
 ad munera ejus, und hat ihm das Opffer Cairns nicht gefallen / woher
 solcher Vnderscheid / da in seiner Natur das Opffer Cairns besser dan
 Abels

Abels? warumb ist's der göttlichen Majestät nit wohlgeällig gewesen? habt acht wie sich Cain heftig darüber erzurnet / daß Gott sein Opfer mit gütigen Augen nicht angesehen; der Herr ihm aber gesagt: Quare iratus es, & cur concidit facies tua? nonne si bene egeris recipies? **Warumb bistu zörnig? und warumb ist dein Angesicht ingefallen? wan du wohl thuest / wird dir das nit heimkommen? Wo** Cajetanus scharfsinnig erweget / daß Gott nicht sagt man du gute Werck wirst thuen / werden sie mir angenehm seyn / dan seine Werck die er vollbracht / waren in sich sehr gut; sonder er spricht / wan du wohl thuest: er hat alles zwarn gethan / aber nicht alles wohl gethan / womit Gott nicht allein dem Cain seinen Mangel zeigen / sonder uns auch lehren wollen / spricht Cajetanus, ut scilicet intelligamus. quod non sufficit facere bonum, sed oportet bonum bene facere. **Daß es nit gnug seye guts thuen / sonderen man muß das gute wohl thuen.** Dan wan das Wörtlein wohl mangelt / dan seht die viele Werck der geistlichen Leer / und die wenige Werck seynt voll / und Gott gefällig / wan sie gefellet mit dem Wörtlein wohl

VI. Wo der gemeine Text des Apostels Pauli hat. 1. Cor 7. Præterit enim figura hujus mundi, die gestalt d' eser Welt gehet füruber / da lesen die Griechen præterit enim scena hujus mundi. Das Spiel d' eser Welt gehet füruber / als wolte der Apostel sagen / kein Wunder daß die gestalt d' eser W. t so bald füruber gehet / nachdemahlen wan wir sie recht betrachten / finden werden / daß sie anders nichts ist als ein Spiel / ein Comödi: was geschicht dan in einer Comödi: in der selbigen werden viel Aemter / viel Würdigkeiten / viel Personen inzuführen / Königen / Fürsten / Kriegshelden / Rufen / Knecht / Mägd / Bawren und Bawrianten / Engelen und Teuffel. n- wan aber den Comödianten ein Belohnung aufgesetzt / wem wird sie geben werden: dem der ein Königtum / ein fürstliche Person vertreten? nein gewislich / sondern dem wond die Belohnung gegeben / welcher alles wohl gethan: immassen daß hierin oft der Baror dem König vorgezogen wird und den Preß davon tragt: Nun præterit scena hujus mundi: was seynt wir in dieser Welt anders als so viel Personen in einem Spiel: als so viel Comödianten? einige vertreten die Person eines Fürstens / andere der Paffen / einige der Reichen / andere der Armen. einige der Geistlichen / andere der Weltlichen zc. Uns allen als Christlichen Comödianten ist aufgesetzt die Belohnung ewiger Glorj / wer wird sie erwerben: wer wird sich dieser himmalischer Belohnung würdig machen: gewislich der je
nig

nig/qui omnia bene facit. inmassen / daß wan ein weltlicher wenig wircket / dasselbig aber wohl und vollkömmlich wircket / wird er grössere Belohnung im Himmel empfangen/ als ein geistlicher/ welcher wie wohl viele Werck mit Trägheit vollbringet. Perditur enim omne quod agitur nisi &c.

VII. Wie nun Christus der Herr begierig / daß wir nach seinem Exempel unseren Wercken das Wörtlein bene wohl gefallen / damit sie deß ewigen Lebens verdienstlich seyen / also ist hergegen der Teuffel unser geschworene Feindt geflissen / daß wir das Wörtlein wohl von unseren Wercken abbrechen. Gott hat vorzeiten viele Opfer ingestelt/ und in denselbigen den Priesteren einige Ding zu beobachten befohlen / under anderen wan sie Betend auffopfferten solten sie fleissig zusehen / daß dasselbige von dem Ameyssen nicht abgenaget/ dan wo die gemeine übersetzung hat Levit. 22. Si fractum, non offeretis Domino. Was zerbroché/ sollet ihr dem Herrn mit opferen: da lesen die Dolmetscher Si formiculosa. Wans von den Ameyssen gebissen ist. Dan wan die Ameyssen ein Körnlein finden/ beissen sie als bald die spize ab / damit es nicht wachse / und sich vermehre / solches getödtet Körnlein abschewet Gott und verwirft auß seinem Opfer: in der Ameyssen wird bedeutet der Teuffel ein Feindt deß menschliche Geschlechts/ welcher wan er siehet / daß er mit aller seiner Krafft nicht behinderen kan/ daß wir nicht einige gute Werck verzichten / als Beichten/ Communiciren/ Meß hören/ Betten; so verschafft er doch durch seine List / daß er von denselbigen Körnlein von dem Wercken die spize / das Wörtlein bene oder das wohl abbeisse / also daß wir solche Werck mit grosser Trägheit/ Sahlässigkeit/ und mit vielen verstreuungen verzichten; dan er weiß / daß solche abgenagte würmestige Werck Gott nicht angenehm seyn können/ perditur enim omne quod agitur, nisi bene, & sollicitè fiat. Deswegen der H. Job von dem Teuffel redend am 4. Cap sprach Tigris perijt, eo quod non haberent prædam. Das Tygerthier ist umbkommen darumb daß es kein Raub hatte. Die 70 Dolmetscher lesen Fomicoleo perijt der Ameyssen Löw ist umbkommen/ diese beyde das Tygerthier und der Ameyssen Löw seyn sich gerad zu wieder / dan das Tygerthier ist sehr starck und gewapffnet mit grosser Wildigkeit/ der Ameyssen Löw ist aber ein kleines Thierlein / etwas grösser als ein gemeine Ameyß / wie wird dan der Teuffel abgebildet in solchen ungleichen Thieren: wie der Ameyssen Löw die Ameyssen verfolget/ dan wan die Ameyß das Korn samlet / verbirgt

Georgia R. P. Georgij.

Krrr

er

er sich in den Staub / und fallet sie grausamlich an / als wäre er ein Tyger / ebenmässig stelket der Teuffel denen mit seiner Listigkeit nach / welche sich nach erfordderung ihres stands bemühen gute Werck zuverrichten / dan auß seinem bösen ingeben vollbringen sie dieselbige ohne das Wörtlein wohl mit grosser Nachlässigkeit und Trägheit / er thut ihnen grossen schaden wie ein Tyger / weil er machet / daß alles was sie thun / Gott nicht angenehm / und das Verdienst ihrer guter Werck verlieren. Ach die sich also das Wörtlein wohl nehmen lassen von ihren Wercken / werden sich einmahl mit leeren Händen befinden / ohne Verdienst werden sie jämertlich weynen und sprechen / ach wir armelige! Transi mehis, finita est ætas, & nos salvari non sumus. Die Erde ist füruber / der Sommer hat ein End / und uns ist nit geholffen. Ierem. 8. Perditur enim omne quod agitur, nisi &c.

VIII. Hierauff bequemet sich das dunckele Gemähl Alciaci von dem Adler einem König der Vögelen / und der Kofkefer einem kleinen unfruchtigen verächtlichen Thier / weil / under ihnen ein natürliche Feindschaft schreibt Alciatus, die Kofkefer seye umb den Adler umb und umb geslogen / ihm wan sie könnte einen Schaden zuzufügen / der Adler als hochmühtig in Kräften und in dem fliegen der Kofkefer weit uberlegen / stöhret sich nicht / bekümmert sich nicht viel oder gar nichts umb das brummen und schweben der Kefer / tödtet sie nicht da er wohl könnte / ver spottet sie gleichsam als wolte er sagen / ich kenne mich viel zu gut darzu / daß ich mich an dich solte reiben; was thut aber die Kofkefer? die fliegt listig auß den Adler und verbirgt sich in die Federn / also daß er hernacher ins Nest fliegend die Eyer außzubrüten / die Kofkefer mit sich tragt / ohne daß ers weiß / weil ihr Gewicht gar nicht schwarz ist; wan sie nun in dem Nest ist / kriegt herfür / beißt sich in die Eyer des Adlers hinein / zernagt alles / und leeret sie allgemach gar auß / und weilten auß den zernagten Eyeren keine Jungen hertürgehen / macht sie den Adler gleichsam unfruchtbar / und wan er siehet daß die Kofkefer das verdröben / spricht er / also zu reden / auß seine Weiß: O ich unseliger / weil ich die ver suchte Kofkefer so wenig geachtet / bin ich beraubt der Frucht meiner Arbeit. Was wilt uns dieses schönes Emblema oder Gemähl vorstellen: die Seel ist gleichsam ein königlicher Adler / welche mit der göttlichen Gnaden begabet / und bringet herfür viel Jungen der guten Wercken / mit welchen sie sich ewig im Paradenß gedencket lustig zu machen / ein feyndliche Kofkefer ist der Teuffel / welche durch das Mittel der Fahrlässigkeiten und Unvollkommenheiten die Seel sucht zu befreien /

streiten/und ihre Werck zu beslecken. Oft begibt sich/das man die Nachlässigkeit nicht viel achtet / weil sie gering seyn und auß sich nicht tödten können / man achtet sie nicht viel / und spricht / es seyn nur lässliche Sünden/ mit ein wenig Wehwasser lassen sie sich abwaschen/und dannoch ist gewis/ daß solche ungeachte Mängel und wildig zugelassene Unvollkommenheiten die gute Werck dergestalt zernagen daß sie dieselbige oft gar unfruchtbar machen/und unfähig der himmlischen Belohnung/ daher man von einer solchen Person sagen kan/was Gott der Herz von dem König Jechonia zu dem Propheten Jeremiam am 22. Cap. gesprochen: Scribe virum istum sterilem; Schreibe diesen Man für unfruchtbar an. Simmachus lisset/scribe virum istum vacuum.schreibe diese Man für leer an/virum qui in diebus suis non prosperabitur, für einen Man der in seinen tügen kein Glück haben wird. Und was kan der Mensch für grösseren Schmerzen haben welcher sich in dem Lauff seines Lebens viel bemühet guts zu thun/wan er sich hernach unfruchtbar befundet / und leer an allem Verdienst? ach! perditur omne quod agitur, si non bene &c.

IX. Dieß hat erfahren der unselige Sarasar, welcher sich sehr in geistlichen Sachen geübt / im Fasten und vielem Weinen / der sandte etliche zu dem Hauf Gottes/ daß sie mit den Priestern und Propheten reden solten und sprechen Zacharia am 7. Cap. Nunquid stendum est mihi in quinto mense. vel sanctificate me debeo sicut jam feci multis annis. Soll ich auch noch im fünfften Monat trinen / oder mich heiligen müssen / wie ich nun viel Jahr lang gethan habe. Und der Herz hat ihm lassen antworten durch den Mund Zacharia/ Cum jejunaretis, & plangeretis per hos 70 Annos nunquid jejunium jejunastis mihi? Da ihr diese 70 Jahr lang gefastet und geweynet / habt ihr mir damit gefastet? Sie hatten lange Zeit gefastet / und vermeinten sie hätten sich damit grugsam gerechtfertiget / also daß sie sich inbildeten Gott müste sie mit gnädigen Augen ansehen; sie seynt aber verworffen / als deren fasten nicht angenommen worden / warumb? schawet Ribera gibte die Ursach/ Jejunarunt non ut Deo placerent sed ut religiosi viderentur: Sie haben gefastet / nicht daß sie Gott mögten gefallen / sonder damit sie für geistliche Lewh angesehen wurden. Darumb hat ihr fasten Gott nicht gefallen / weil das Wörtlein wohl nicht dabey gewesen / und was kan doch für grössere Thorheit gesunden werden / als daß ein Man oder Weib sich aufmergely mit Fasten/Weinen/Betten und anderen guten Wercken/und sich endlich mit

leeren Händen befinden ohne Verdienst / weil sie ihre Werck mit nicht sol-
cher Andacht und solchem Geiſt vollbracht / wie sie billig hätten thun
sollen. O unſeliger Fall eines Christen / eines faulen Menschen / dieß
ist das / welches wegen der Engel einen Biſchoff zu Sardis geſtraffet /
Apocal. 3. Non inuenio opera tua plena coram Deo meo. Ich finde
deine Werck nicht voll vor meinem Gott : Was iſts daß die
Werck eines Menschen nicht voll vor Gott gefunden werden ? S. Io-
nius der Biſchoff erkläret in proverb. welche die wahre geiſtliche Reich-
thumb ſeynt / mit welchen die Seel Gott den ſchuldigen Zins bezahlet.
Divitia divina ſunt orationes, jejunia, elemoſynæ, afflictiones, ali-
monia carnis, lingua refrenatio, ceteraque bonorum ſpirituum
opera, si tamen recte fiant; aliter nihil profunt agentibus. Göttliche
Reichthumb ſeynt das Gebett / Faſten / Allmuſſen / Caſtey-
ungen / Keuſchheit deß Leibs / zehmung der Zungen / und
andere Werck der geiſtlichen Gütern / wan ſie jedoch auff
richtig geſchehen / ſonſten nuzen ſie nichts denen / die ſie thun-
en : Vnde multi frustra congregaverunt divitias, quia ejuſmodi bo-
na opera non fecerunt ſpirituali intentione, nec ſicuti debuerunt. Dar-
umb haben viele umbſonſt Reichthumb verſamlet / weilen
ſie ſolche Werck nicht gethan haben mit ſolcher geiſtlicher
meynung / wie ſie hätten thun ſollen; alſo daß vor dem Angeſicht
Gottes leer können genent werden die Werck / welche obſchon ſie in ſich
ſelbſten gut / danneroch nicht vollbracht mit dem Wörtlein bene wohl.
Derwegen unſer H. Bernardinus einen jeglichen alſo ermahnet / vis
ut opera tua ſint plena coram Deo, ſit cor tuum plenum charitate.
Wiltu daß deine Werck vor Gott voll ſeyen / ſo ſeye dein Hertz
voller Liebe / der Mund voller Wahrheit / das Werck voller
Demuth / das Aug voller Gottſeligkeit / die Hand voller
Freygebigkeit.

X. Wie wenig ach leyder / wie wenig ſeynt deren / welche ihr Werck
vor Gott voll machen / alſo daß ſie der ewigen Belohnung verdienstlich
ſeynt ? Es begabe ſich einmahl / daß Chriſtus von dem Volck / welches
auß ſcheinender Andacht gegen ihn häufig zugelauffen / heftiger un-
gen wurde / dergeltalt daß er ſich kaum bewegen könnte / ein ari meß fran-
ck's Weib arbeitete ſich mit groſſem Glauben durch das Volck / kame
ſo fern / daß ſie den Saum deß Kleids unſeres lieben Hergens berührte /
und wurde alſobald geſundt / in derſelbiger Stund und in demſelbigen
Augenblick rieffe Chriſtus Luc. 8. Quis est qui me tangit? wer iſt der mich
ange-

angerührt hat: wie Petrus solches hörte/singte er gleichsam an zu lachen/
 und sprach: Praceptor turbas te compria unt, & affligunt, & u d'is
 quis me ter g: Meister das Volck tringet und plaget dich /
 und du sprichs/ wer hat mich angerührt? Ach du verstehest we-
 nig mein lieber Peter/es ist wahr das gleichsam unzählbar viel Volcker
 mich umgeben/ aber alle tringen und plagen mich mit ihren Sünden /
 aufgenommen ein Frau allein/die hat mich angerühret mit wahrer An-
 dacht und Glauben. Licet in tali pre Mara, spricht Lyranus, eum tange-
 reut corporaliter, non tamen tangebant eum cum deuotione, & fide
 sicut illa mulier. Obschon in solchem Geträng ihnen viele an-
 rührten leiblicher Weiß/so rühreten sie ihn doch nit an mit
 Andacht und glauben wie das Weib. Viele umgeben heutis
 ges tags unseren Herrn/bekennen sich Christen/und seine Nachfolger zu
 seyn/der meiste Theil aber comptumunt & affligunt eum, einige mit ih-
 ren vielen Sünden / andere mit vieler ihrer Nachlässigkeit in seinem
 Dienst: multi in Ecclesia. sagt Stella in Luc. Reprobi Christum com-
 putumunt, quem bene vivendo tangere negligunt. Viele verworf-
 fene in der Kirchen trucken Christum / welchen sie versaus-
 men mit wohlleben anzurühren. Dergestalt/ das wie under sel-
 biger großer menge Volcks kaum ein einzig Weiblein gefunden. wel-
 ches Christum mit wahrer Andacht angerührt. also seynt under so vie-
 len Christen diejenige seltsam/die ihm mit wahrer Andacht dienen; was
 werden aber solche anders zu erwarten haben / als das er sich einmahl
 der Wort Isaiá am 43. Cap. bedienen/und zu ewiger ihrer Verdammus
 sprechen wird: seruite me fecistis in peccatis vestris. Praebulistis mihi la-
 borem in iniquitatibus vestris. Ihr habt mich zum Diener gemacht
 mit eweren Sünden/und habt mir mühe gemacht mit eweren Missetha-
 ten; darumb discedite à me omnes operarij iniquitatis, Luc. 3.

Wächet von mir alle Ubelthäter ins ewige Gewor: warfür uns
 allergnädiglich bewahren wolle Gott Vatter/Sohn/
 und heiliger Geist. Amen.